

Notizblatt für kryptogamische Studien,  
nebst Repertorium für kryptog. Literatur.

Dresden, Monat März.

---

**Inhalt:** J. Kühn, über *Peronospora Dipsaci* forma: *Fulloni*; G. Winter, über *Napicladium Soraueri* Thm. — Repertorium: Rees, über den Befruchtungsvorgang bei den Basidiomyceten; Arcangeli, nuovi studi sopra alcuni funghi di Livorno; Derselbe, Beobachtungen über einige Algen aus der Gruppe der Cloblasteen; Sorokin, über die Entwicklung von *Hormidium varium*; M. C. Cooke, *Synopsis Helvellaceorum Corrigenda*; Areschoug, de germinatione phaeozoosporarum *Dictyos. hippuroidis* observationes; Schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur; Sauter, Nachträge zur Algenflora des Herzogth. Salzburg. — Neue Literatur.

---

**Über *Peronospora Dipsaci* forma: *Fulloni***

von Julius Kühn.

In Nr. 12 der *Hedwigia* v. J. spricht Herr J. Schröter S. 182 die Vermuthung aus, dass die *Peronospora Dipsaci* Tul. vielleicht auch auf der Weberkarde vorkommen könne. Ein solches Vorkommen findet in der That statt und der Nachtheil, den dieser Parasit verursachen kann, ist zuweilen ein sehr bedeutender, wie folgender Fall zeigt, über den ich in dem Aufsatz: „über den Aufbau und die Krankheiten der Weberkarde“ in der „Zeitschrift des landwirthsch. Central-Vereins der Provinz Sachsen, Jahrgang 1867“, S. 267 berichtete. Nachdem eine eigenthümliche Erkrankungsform der Weberkarde erwähnt ist, bei welcher die Kardenpflanzen im Frühjahr durch einen Parasiten zerstört werden, der Sclerotien bildet, wird dann mit folgenden Worten des Karden-Mehlthaus gedacht.

Eine zweite Krankheitsform der Karden ist das Befallen durch einen Blattpilz *Peronospora Dipsaci* Tul., der einen mehlthauartigen, weissgrauen Ueberzug auf der unteren Blattfläche erzeugt. Auf der oberen Blattseite erscheinen die befallenen Blätter soweit hin hellgrün gefärbt, als das Mycelium des Pilzes im Blatt verbreitet ist. Zuweilen bricht der Pilz auch auf dieser, der oberen Seite der Blätter durch. Das Vorkommen desselben war bisher nur bei der wildwachsenden Karde, *Dipsacus silvester* bekannt; ich hatte erst im Frühjahr dieses Jahres Gelegenheit ihn auch auf der kultivirten Karde und zwar in Hohenthurm unweit Halle zu sehen. Derselbe war auf dem betreffenden Felde

in grosser Verbreitung aufgetreten und verursachte sehr erheblichen Schaden, weil die befallenen Pflanzen entweder gar nicht sich erheben oder doch nur einen kurzen und verunstalteten Stengel trieben, der wohl noch zur Bildung von Blüthenköpfen gelangte, aber nur verkümmerte, zur technischen Verwendung unbrauchbare Produkte erzeugte. Der Pilz ergriff nämlich nicht nur die Blätter, sondern meist auch den obern Theil des Stengels und die jungen Kardenköpfe, deren Ausbildung er hemmte. Im Monat August beobachtete ich denselben Pilz auch auf den jungen Saat-Karden in einem Garten zu Hohenthurm. Dadurch war zugleich der Weg gefunden auf dem der Parasit von einem Jahr zum anderen sich erhält. Die im Garten gezogenen Pflanzen werden durch die von Luftströmungen fortgeführten Sporen des Pilzes vom Felde aus angesteckt; unter den dicht beisammen stehenden Pflanzen breitet der Parasit sich leicht erheblich aus, und da diese Pflanzen dazu bestimmt sind, spätestens im August aufs Feld gesetzt zu werden, so gelangt mit ihnen der Parasit aufs Neue dahin, überwintert mit und in den Pflanzen — um im nächsten Frühjahre sich weiter auszubreiten und seine Verwüstungen zu wiederholen. Es ergeben sich hieraus die entsprechenden Vorsichtsmassregeln. Man beseitige alsbald jede Pflanze vom Felde, die die ersten Zeichen des Befallenseins von der *Peronospora* bemerken lässt und verbrenne diese Pflanzen. Sodann untersuche man die jungen Karden im Pflanzenbeet, ob nicht die Krankheit auch hier auftritt. So lange dieselbe hier nur ganz vereinzelt wahrgenommen wird, ist sie noch mit Erfolg dadurch zu bekämpfen, dass man die kranken Exemplare rechtzeitig beseitigt. Auch beim spätern Auspflanzen beseitige man sorgfältig jede befallene Pflanze, und auch nach dem Verpflanzen behalte man das Kardenfeld im Auge, um noch im Spätherbst die Blätter zu beseitigen, welche Spuren vom Auftreten des Pilzes zeigen. — Hat sich jedoch der Pilz auf den jungen Pflanzen im Garten bereits sehr ausgebreitet, dann ist die Gefahr zu bedeutend, um die Benutzung derselben rätlich erscheinen zu lassen. Es ist dann immer wahrscheinlich, dass auch auf die scheinbar noch gesunden Exemplare zahlreiche Sporen gelangt sind, durch die die Erkrankung später doch noch herbeigeführt wird, wenn man auch diejenigen Pflanzen beim Aussetzen vollständig beseitigte, bei welchem das Vorhandensein des Pilzes erkennbar ist. In solchem ungünstigen Falle ist es am rätlichsten den Anbau der Karde für das betreffende Jahr ganz zu lassen, und dafür rechtzeitig eine andere einträgliche Kulturpflanze zu wählen.

Dem Vorstehenden möchte ich nun noch anfügen, dass in dem erwähnten Falle auf einer ca. 3 Morgen grossen Fläche der Erntertrag fast ganz vernichtet wurde. Obgleich der Parasit so ausserordentlich massenhaft auftrat, so gelang es mir doch nicht Oosporen zu finden.

Halle, Ende Januar 1875.

---

### Ueber *Napicladium Soraueri* Thümen von Dr. Georg Winter.

Es thut mir leid, dass ich genöthigt bin, meinen Freund Thümen auf einen Irrthum aufmerksam machen zu müssen. Er hat in Nr. 1 (pag. 3.) der *Hedwigia* 1875 ein neues Hyphomyceten-Genus aufgestellt, das den etwas abenteuerlichen Namen *Napicladium* erhält. In der ersten Centurie der *Mycotheca universalis* desselben Autors ist dieser Pilz unter 91 ausgegeben. Ich habe denselben genau untersucht und theile das Resultat kurz mit. Thümen sagt, dass die Gattung *Napicladium* sich von *Fusicladium*, durch die septirten Sporen unterscheidet; er behauptet ferner, dass bei *Fusicladium virescens*, *pyrinum*, *dendriticum* und *orbiculatum* die Sporen stets einzellig seien. Ich bemerke nun zunächst, dass *Fusicladium virescens* Bon. Hdbch. d. Mykol. p. 80. und *F. pyrinum*, (Lib.) Fckl., Symb. pag. 357, endlich auch *Fusicl. dendriticum* Rabh., fungi eur. 1168. (non Fuckel!) identisch sind. Diese Art scheint vorwiegend elliptische Conidien (Sporen) zu besitzen. *Fusiclad. dendriticum* (Wallr.) Fckl., Symb. pag. 357, das synonym ist mit *Cladosporium dendriticum* Wllr. (cfr. Rabenhorst, herb. mycol. II. 766!) dagegen, hat keulen- oder rübenförmige Sporen. Nun finde ich bei letzterer Art, die also hier in Frage kommt, die Mehrzahl der Conidien allerdings einfach; doch sind septirte durchaus nicht selten! so dass sich das Verhältniss der letzteren zu den unseptirten etwa auf 8—10 % stellt. Die Thümen'schen Exemplare von *Napicladium Soraueri* stimmen nun **genau** in allen Merkmalen mit *Fusicladium dendriticum* (Wllr.) Fckl. (non Rabh.!) überein; und merkwürdig, bei diesen Exemplaren ist das Verhältniss der septirten zu den unseptirten Conidien weit ungünstiger als bei *Fusiclad. dendriticum*; ich habe erst nachlangem Suchen unter 80 bis 100 Conidien eine einzige septirte gefunden! Doch mag dies sein; möglich, dass meine Exemplare des Thümen'schen Pilzes nicht ganz reif sind, und dass sich daher, wie Thümen ganz richtig bemerkt, die geringe Zahl der septirten Sporen erklärt. Jedenfalls stimmt *Napicladium* auf das Vollständigste

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [14\\_1875](#)

Autor(en)/Author(s): Kühn Julius

Artikel/Article: [Über Peronospora Dipsaci forma: Fulloni 33-35](#)